Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

Heft: 39

Artikel: Venezia

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537140

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Dädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln. 26. Sept. 1913.

Nr. 39

20. Jahrgang.

# Redaktionskommission:

oh. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Präsident; die oh. Seminar-Direktoren Paul Diebolder Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seiz, Amden (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letzteren, als den Ches-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an oh. haasenstein & Bogler in Luzern.

# Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und koftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Ginfiedeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Behrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräfident fr. Lehrer J. Deich, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Benezia. — Bfabfindertum und Seelsorge. — Achtung! — + Georg Anton Bachtiger, Gofau, St. G. — Barum wir für Esperanto eintreten, und wie wir uns seine Einführung benten. — Aargauerbrief. — Brieftasten ber Rebaktion. — Inserate,

# Benezia.

Benedig ist eine tiefe, tiefe Nacht, in ewig heiliger Feiertagsstimmung. So schrieb ich unter der Macht des ersten Eindruckes an einen Freund.

Es war am 1. September, als unser Zug von Verona und Padua kommend, über die Laguna Véneta in Benedig einfuhr. Gen Abend eines prächtigen Sommertages. Als ich mit dem Nachtschnellzug von Luzern abreiste, regnete es in Strömen; jenseits der Alpen war das schönste Meerwetter. Man hatte gesagt, ich solle erst bei Sonnenuntergang Venedig zu erreichen suchen. Ich stieg deshalb in Padua aus, um u. a. S. Antonio einen Besuch abzustatten. Dabei stieß ich in der Grabkirche auf ein Gemälde — die meisten stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert —, das einen tiesen Eindruck auf mich machte: in der Brust eines harten Mannes wird nach dessen Tode statt des Herzens ein Stein gefunden. Lange sann ich über das sinnige Bild nach; die Glossen hierzu möge sich der Leser selbst machen.

Die große goldene Sonne marf vom fernen Weften ihre letten Bereint mit einem öfterreichischen Strahlen über die Lagunenstadt. Offizier (im Bivil), ben ich turg bor ber Ginfahrt tennen gelernt, ging's mit einer typischen Gondel durch den Ranal Grande, der großen Saupt-(Waffer)-Straße Benedigs. Welch' lebhaftes Treiben! Dampfer und Dampferchen, Gondeln und Barten, alle in wirrem Durcheinander, und boch fo ficher und zielbewußt fahren fie dahin. Un 200 malerische alte Adelspalafte, meift aus dem XIV .- XVIII. Jahrhundert gieben an unfern Augen vorüber. Der Gondoliere ruft; Loretan. Gin berrlicher Balaft, wohl einer der schönften Benedige. Un der Außenseite fteht das Motto "non nobis". In diesem Gebäude starb am 13. Februar 1883 Richard Wagner. 3ch erinnere mich, einmal eine Inhaltsangabe eines neuen Romans des italienischen Weltberauschers Gabriele d'Unnungio gelesen zu haben, der fich in der Sauptsache hier abspielt. Weiter: Fondaco dei Tedeschi (jest Sauptpostamt), einst Raufhaus und herberge ber beutschen Raufleute im Mittelalter. Dann: Ponte di Rialto, eine eigenartige, gang aus Marmor gebaute Brude aus dem 16. Jahrhundert. 48 m lang und 22 m breit. Diefer gewaltige Steinbogen mar jahrhundertelang die einzige Brude, die den Ranal überführte.

Doch was will ich Benedig beschreiben; es ist dies so oftmals geschehen: vor, durch und nach Göthe. Alle haben soviel Schönes zu sagen gewußt: von der herrlichen Markustirche und dem einzigartigen Markusplat, von dem berühmten Dogenpalast — einer der schönsten nicht nur Italiens, sondern aller Länder — und der reichen Accademia di Belle Arti (Tizian, Veronese!) und des Museo Civico u. s. w., — daß es wohl unnüt wäre, hierüber noch weitere Worte zu verlieren.

Ein paar Eindrücke seien dem Leser doch nicht vorenthalten; sie sind auch ganz anderer Art.

Teils um das Volksleben, teils um den echt venezianischen Bolksoder Raturgesang kennen zu lernen, wanderten wir eines Abends durch
entlegene Stadtviertel. Die Leute lagen müßig vor ihren Häusern oder
auf dem "Campi" herum und fristeten da bis spät in die Nacht hinein
ein sorgenfreies, gemütliches Leben. Die Kinder spielten, Jünglinge und
Jungfrauen schälerten, die Weiber klatschten und tratschten, und die Männer — sangen oder unterhielten sich ebenso in lautesten Tönen. Alle
massen die fremden Eindringlinge von oben bis unten und machten sich
oft über sie lustig; in der Regel bogen wir da schnell wieder um die
Ecke. Auf einmal waren wir "Hans im Haag"; das Sträßchen ging
aus, bezw. es sührte nicht mehr weiter. Was tun? Umkehren. Wir
kamen bald zu einer rassigen, offengebauten Spelunke. Der Wirt kam

wie auf halbem Wege entgegen und lud uns ein, von seinem guten Wein zu trinken. Als die bereits anwesenden paar Gäste augenblicklich noch ein Lied anstimmten, da ließen wir es uns nicht zweimal sagen. "Hier ist gut sein," sagte ich zu meinem Kameraden und setzten uns an ein eigenes Tischhen, aber in der Nähe der Sangesbrüder. Nun stieg ein Lied nach dem andern, und auch eine "Kerze" nach der andern. Alles echt italienische, von der Kultur sozusagen noch unbeleckte Volksliedchen, darunter wahre Perlen südländischer Muse. Lange hörten wir den süßen Gesängen zu, spendeten auch einige Flaschen Chianti; als aber die Leute immer aufdringlicher wurden, sich gar zu uns hinsetzen, da sanden wir es an der Zeit, uns zu verabschieden. Felice notte, Signori! "Grazie, Signori! Grazie, Signori!" tönte es aus jedem Munde.

Es ist durchaus nicht ratsam, zur Nachtzeit in Benedig überall die Nase hinzustecken. Zu Zweien hat's keine Gefahr. Immerhin ist Borsicht geboten.

Auf der Rückfehr von diesem seltsamen Gang ließen wir uns wiederum eine halbe Stunde durch den Kanal Grande stoßen. Es war nach 12 Uhr. In gespensterhaftem Weiß erglänzten die Marmorwände der Palazzi. Die Gondel huschte wie ein schwarzer Schatten über die schimmernden Wasser dahin. Da auf einmal klang's wie Engelstimmen ans Ohr: eine melodische Barcarole, gesungen von zarten Oberstimmen, unter Begleitung zweier Mandolinen. Wie aus einer andern Welt! Aber auch dieser Gesang verstummte; dann wurde es stille, stille — Nacht. In einem nahen Kirchturm schlug die Glocke ein Uhr. —

Un andern Abenden wohnte ich dem Konzerte bei, die venezianische Truppen unmittelbar vor der Piazetta auf dem Meere veranstalteten. Diese hatten mehr kunstgemäßen Charakter, und ich kam also nicht auf meine Rechnung.

Der alte echte venezianische Bolksgesang hat mit dem schweizerischen das gemein, daß die II. Stimme zur I. sich gerne in Terzen und Sexten fortbewegt. Vorübergehende Quinten kommen nie vor, wohl aber nicht selten Oktavengänge. Der Benezianer liebt langssam getragene Melodien (Kantilenen), die er mit hübschem Vibrato singt. Bei größern melodischen Sprüngen weiß er ein geschmackvolles Portamento anzubringen. Rhythmisch kommen in diesem südlichen Naturgesang die Fermaten (trill.) recht häusig vor; in der Regel solgt dann darauf ein bewegteres Tempo (Allegro). Der venezianische Natursänger legt schließlich auf den Vortrag viel größeres Gewicht als gewöhnlich der Schweizer Volkssänger. Er ist eben Italiener.

—ss—, S.